

Rosthern Milling Company,

Müller und Getreide-Händler.

Zwei große Mühlen

in Rosthern und Hagne. Verkaufsen die besten Sorten Mehl, die nur von No. 1 Saskatchewan hard Weizen gemacht werden können.

Wm. Wiebe,

Manager, Rosthern.

Kommt her! Überzeugt Euch

Die niedrigsten Preise.
Beste Qualität.
Frische Ware.

Zucker, Thee, Kaffee und Groceries aller Art, sowie frisches und geräuchertes Fleisch, Speck und Schinken laßt Ihr am vorteilhaftesten bei

Dawson Brothers,
Rosthern.

Bank of British-North-America.

Bezahltes Kapital \$4,866,666
Reserve \$1,946,666,66

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas, New York und San Francisco

Sparbank. Von \$5 und Aufwärts wird Geld in dieser Sparbank angenommen und werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes.

Nordwest-Zweigen. Rosthern, Dug Gate, Battleford, Yorkton, Preston, Estevan.

W. E. Davidson, Direktor.

Peter Hoffmann.

Baummeister und Kontraktor, Leosfeld.

Häuser oder Schanties für neue Ansiedler nach Order in kurzer Zeit gebaut, Material geliefert.

Hotel und Store.

Groceries, Mehl, Kleiderstoffe u. s. w. Reist auf der Durchreise bei mir ein! Gute deutsche Herberge, gute Küche und Stallung für die Pferde.

Nicolaus Gasser,
Leosfeld.

Korrespondenzen.

Was ich in wenigen Tagen gesehen habe.

Rosfen, den 18. Sept. 1904. — Gar mancher Mann war hier in der Kolonie und vielfach im Winter; wenn er zurückkam, so wußte er zu sagen, daß er hier war, und das war meistens alles. Ich nahm eine Heimstätte ohne hier gewesen zu sein, weil ich von vornherein glaubte, daß die „Catholic Settlement Society“ uns ein gutes Stück Land aussuchen würde. Nun ich hier bin, finde ich meine Hoffnung mehr als bestätigt. Da ich umwohlfühler von der Regierung Aufschub bekam, bin ich erst Ende August vom südlichen Minnesota abgereist. Wie ich von dort fortging, hatten schon die Dreschmaschinen mit ihrer Arbeit begonnen im sogenannten Schockdreschen. Dort im südlichen Minnesota nämlich werden Hafer, Gerste, Weizen usw. schon Ende Juli reif und zwar viel zu schnell, um ein gutes Korn zu reifen. Raun gefärbt, sind die Früchte in ein paar Wochen schon reif, und was den Weizen betrifft, gibt er viel Stroh, viel Twaist, viele schweißbringende Arbeit im Sommerbrande, und nur wenig Frucht und diese ist selten über No. 3. Man rechnet z. B. dieses Jahr nur 7 bis 14 Bushel per Acker. Welcher Schweiß, welche Unkosten, welche harte Arbeit, wenigstens in Bezug auf den Weizen.

Auf meiner Reise nach St. Paul sah ich noch die schrecklichen Verwüstungen, die ein Orkan an Gebäuden und Wäldern angerichtet hatte. Es sei aber noch bemerkt, daß dieses Jahr in Minnesota und auch in anderen Gegenden die Ernte ausnahmsweise wegen des kühlen Sommers um 14 Tage später war als sonst, so daß die Weizenernte erst um den 10. August begann, während jedoch Hafer und Gerste schon geerntet waren. Von St. Paul fuhren wir auf der Coolinie von Südosten nach Nordwesten durch Nord - Dakota. Ich fand auf der ganzen Linie auf bestätigt: je mehr nach Norden, desto später der Weizen usw., aber — desto voller die Aehren. So hat ein guter Teil Nord - Dakotas schon um ein Bedeutendes bessere Frucht als Minnesota. Ein alter Farmer sagte mir, er rechne von 15 bis 25 Bushel vom Acker. Sonst ist die Gegend einformig, nicht so schöne Abwechslung zwischen offenem Land und kleinen Wäldchen als wir hier, und meist auch nicht so schöner Graswuchs als hier, während die Bevölkerung Nationen und Religionen zusammengewürfelt ist. Nicht überall jedoch in Nord - Dakota war der Ernte - Ertrag so günstig als wie in der Gegend, durch die ich reiste.

Missinibola mit der Stadt Regina, wo viele Deutsche leben und Saskatchewan in Canada übertreffen aber Nord - Dakota noch bei weitem an guten und schönen Fruchtformen, sowohl in Weizen als auch in Hafer und Gerste. In einem normalen Jahre halte ich hier einen Ertrag von 30 bis 35 Bushel Weizen durchaus nicht für eine Seltenheit. Bei Regina und bei Saskatoon, letzteres in der Nähe der St. Peterskolonie, war erst gegen Ende August die Ernte im Gange, wohl etwas spät aber sehr gut. Auf der ganzen Linie sah man noch grüne Feldfrüchte neben den reifen, welche erstere jedoch erst im Juni in die Stoppeln geerntet worden waren. Kein Wunder, daß sie noch nicht reif waren! Und dazu das ausnahmsweise kühle Jahr.

In Rosthern angekommen, sah ich zwar schöne, aber noch halb und einige auch noch ganz grüne Weizenfelder, was den Reulingen und Unwissenden Ende August noch hart vorkommt. Hier in Canada herrscht nämlich die eigentümliche

Thatsache, daß bei grünem Stroh die Aehren hart und voll sind und sich anfühlen wie Holz, während sie in den Staaten sich anfühlen wie Schwamm und auch wirklich demnach sind.

Ein außergewöhnlich spätes Jahr war dieses Jahr wohl hier. In Leosfeld begann die Ernte etwas früher, als bei Rosthern, während sonst in der Kolonie noch wenig Weizen geerntet worden war. Es mangelt den meisten Ansiedler nämlich noch an gutem Gespann, und dieselben verloren unendlich viel Zeit durch Herbeibringen ihrer Sachen, Lebensmittel, Maschinerien usw.

Sehr groß waren wohl die Strapazen der ersten Ansiedler hier im Osten der Kolonie. Der nächste größere Kaufsaden nach Nordwesten war 115 Meilen entfernt (Rosthern), der nächste nach Südosten 150 Meilen (Yorkton). Etliche Farmer haben dazu auch noch ihre Pferde eingebüßt. Glücklicherweise ist hier noch für eine Zeitlang noch Bau- und Brennholz in reichlicher Menge und bequemer Weise zu haben, nämlich durch Feuer abgebrannte Pappelwälder, ebenso ist hier auch eine überaus reiche Fauna an wilden Tieren, Enten, Hirschen, Hasen usw., Dinge, die sich jedoch mit der Zunahme der Bevölkerung allmählich mindern werden. Kartoffeln werden hier 1 bis 2 Pfund schwer.

Du lieber Gott im Himmel, so viel brauchten wir sie nicht einmal. Jedoch, um den lieben Herrgott nicht weiter zu kritisieren, sei es gerade herausgesagt: Es sind auch nicht alle so dumm, da im letzten Winter ausnahmsweise zwei Fuß hoher Schnee fiel, also folglich auch im Frühjahr viel Wasser war, welches allerdings bei dem reichen Gras- und Futterwuchs auch nicht sehr schnell austrocknen konnte, — und dann wegen der weiten Wege zum Markte, hatte man diesen östlichen Teil der Kolonie verschrien, aber sehr mit Unrecht. Nun, da das Dampfrohr der neuen Bahn jeden Tag hier vorbeigeht, sind wir hier die Nächsten zum Weltmarkt, die Nächsten zu Winnipeg, St. Paul, Chicago usw. Ein anderer Vorteil ist, wir haben hier im Osten der Kolonie vom besten und reichsten Boden, und ich glaube, daß wir sowohl in einem normalen, wie in einem trockenen Jahre hier am besten wegkommen. Der Futterbestand in diesem Teile der Kolonie ist geradezu sehr gut, wie das reiche, mit vielen wilden Wäldern untermischte Gras bezeugt. Die hier vorkommenden, meist kleinen Weidenheiden bedeuten nicht etwa Masse des Landes, sondern sie sind auf den Wurzeln von vor etwa 40—15 Jahren abgebrannten Pappelwäldern entstanden, wodurch der Boden gelockert und gedüngt wurde und nun leicht zu brechen ist. Zweifelsohne wird diese Gegend östlich von Muenster eine der besten in der Kolonie werden.

Wie die Leute sagen, soll auch der „Deu im Busch“ wieder hier sein und sich jetzt gänzlich von seiner früheren Ansicht befehrt haben. Gewiß ein günstiges Zeichen. Den Spaß kann man ihm schon verzeihen, da er schließlich ja doch die Wahrheit gegen sich selbst siegen lassen muß, während aber hundert andere in großer Eile von hier umkehrten, ohne sich niederzulassen oder auch nur durch eigenen Augenschein zu überzeugen. Ob sie der Schaden wohl klug machen wird? Mit der neuen Bahn werden nun viele andere ankommen und der Gegend die verdiente Ehre geben. Dann ist der „Deu im Busch“ von selbst wiederlegt. So viel ist sicher: das Klima hier macht die Leute, die in den Staaten transil waren, wieder gesund. Dies bezeugen alle einstimmt, und auch, daß hier das Land der besten Weizenkörner ist und bleiben wird.

Gewiß hat man ja in den Staaten Vorteile, die hier nicht vorhanden sind. Ja, wäre das nicht so, dann würde man hier

das verlorene Paradies wieder finden müssen, das jedoch seit dem Sündenfalle Adams verschwunden ist. Gewiß, Unruhe und törichte Auswanderungssucht sind keine lobenswerten Eigenschaften, aber ein Mann, der mit Plan und Bedacht seine Zuflucht hierher nimmt, wird sicher gut thun, da hier eine neue, große, prachtvolle und jetzt noch ungeahnte Welt aufgehen wird, wie vor hundert Jahren in den Staaten, woselbst jetzt aber mancher Mann, der keine großen Güter besitzt, im Stillstand sitzt und sich nicht mehr recht zu helfen weiß. Dem Mutigen und Bedachtvollen ist hier ein neues Feld geöffnet, dies um so mehr, wenn er über einiges Geld und über tüchtige Arbeitskraft zu verfügen hat.

Möchte auch bald, wenn die ersten Ansiedler sich von ihren Strapazen erholt haben, die in Amerika so viel umstrittene Schul- und Erziehungsfrage sich günstig entwickeln, damit in dieser Kolonie die Menschen auch in Religions-, Herzens- und Verstandesdingen ihren heiligen Pflichten nachkommen können. Jedem Leser des „St. Peter's - Vote“ kann ich hiermit mit gutem Gewissen mitteilen, daß ich in wenigen Tagen und in der ersten Zeit mehr gesehen und das meist Gute, als ich selbst jemals hätte ahnen können.

Es sei deshalb noch erwähnt, daß der in Canada so sehr gefürchtete Frost fast ganz ohne Schaden vorüberging. Der erste war am 28. August, der zweite am 8. September und der dritte am 15. Sept. Alle drei zusammen genommen konnte man nirgends bemerken, mit Ausnahme an späten Bohnen, Gurken, Blumen und Kartoffelkraut, was letzteren aber nur vorübergehend ist. Zurückgebliebener, grüner Hafer, den man noch ausnahmsweise sieht und außergewöhnlich später Weizen, sind kaum beschädigt worden, was in dem langen und harten, bis zur Reise der Körner grün bleibenden Stroh seine Erklärung findet, eine Sache, die Leute aus den Ver. Staaten nicht begreifen, da dort der erste Frost alle Feldfrucht tötet.

Auch findet man an den hierwohnenden Menschen nicht die Anzeichen des hohen Nordens, wie in Europa etwa in Norwegen. Bekanntlich haben die Norweger in Minnesota entweder einen roten Schnurbart, oder weiße Haare, oder Sommerproppen, welche beide letztere Dinge besonders bei den Frauenspersonen gerne auftreten. Hier in Canada trifft man die vollen Schönheiten der asiatischen Rasse und meist ein gesundes und schönes Frauengesicht.

Noch etwas zum Schluß: Deutsche Stämme haben bereits einen festen Fuß gefaßt in Saskatchewan, mehr als vielleicht man sich vorstellen können. Von den großen Quill Seen (Pfarrei Engelfeld) bis nach Battleford und noch darüber hinaus in einer Ausdehnung von 250 Meilen Länge und 40 bis 50 Meilen Breite ist fast alles deutsch, mit Ausnahme einer galizischen Ansiedlung östlich von Rosthern. Die östlich von Rosthern gelegene deutsch - katholische Kolonie ist an 100 Meilen lang und gegen 40 Meilen breit, meist eine schöne und gute Gegend, wo kleine Wäldchen, fruchtbares Land und schöne Seen mit einander abwechseln. Wir wohnen hier in einer, wenn auch noch für den Anfang etwas einsamen, aber doch nicht wilden Gegend, haben wir doch die Benediktinerväter, welche überall mit Fleiß und Liebe die Seelsorge ausüben. So werden also in dieser katholischen Kirchen und Schulen entstehen, denn wir wissen, daß diese frommen und gelehrten Männer mit Nachdruck darauf ausgehen, die Herde dem Hirten zuzuführen.

So dürfen wir denn auch hoffen, daß die Erziehungsfrage bald einen guten Weg nehmen wird. Ich habe mir schon mehrmals gedacht, wie gut es wäre, wenn

man für jeden Land reservieren für Weide und 5 Dies würde uns ein ins Land bringen. hier bei den viel Frühjahr bis zum men auch die Blum Das Versehen ein Jahre, wie auch die dessen weltliches hin eine Verlegung in der Erziehungsse in den Ver. kommende Thatsache den Worten: Hole fluge Verschmittthe Charakter, Autorität gionslosigkeit zur weise beginnen o Menschen und schädelichen Schaden und Kirche einzufestacht wird. Nur d hoffärtigen barbari gößt sich an den Staats- und Sch aber in der Erziel pert. Die Dürren bei katholisch sein legt man leider d auf ein großes O ten Lehrerstand. Nichterworte dürfen Wo Kirch und Da gibt es eine Da ist das Lebe Ja, ohne Sorg Befens grüßt

Gemeinde G

Durch die

Ein Mann m bloß auf dem G nanz, sondern au ligkeiten eines u Transportverkehres der seit dem M namnte Präsident Bahn und der M von dem erst wurde, daß er n bahn - Magnaten men über die A Bahnstämme west troffen habe. Er sehr angelegentli Hudson-Bai-Bahs fahrt von der B sen.

Der Plan, Weltverkehr hiner neu. Als er vor de seine Ausführl ärt, weil die A nen Meer wähsen Winters n dem haben sich d gen beträchtlich wickelt, der groß außerordentlicher und bereits ist e legene Pacificba Kanal aus ist e son Bai tatsächl worden und o fonsfrage wirklic herzt ist, daß möglich wäre, a Hill hat vor Sommerfahrt I brador gemacht, bader Einsall, jetzt fest man, biert hat. Es la ob eine Hudsonbar ist für treibe aus dem icht festgesetzt